

Laibacher Zeitung.

N^r 18.

Laibacher
1-K
ZEITUNG
7836

Donnerstag

Den 3. März

1836.

Wien, den 27. Februar.

Nach den letzten aus Krakau bis zum 23. d. M. eingelaufenen Nachrichten ist ein kaisert. russisches Infanteriebataillon, nebst einer Abtheilung Kosaken, in die Stadt eingerückt und sofort zur Bewirkung der Expurationsmaßregel in die Umgegend abgegangen, was auch theilweise mit den eingerückten kaisert. österreichischen Truppen der Fall ist; zu gleichem Ende sind auch von Seite Preußens Cavallerie-Abtheilungen über die Gränze des Freistaates vorgerückt.

Von Seite des Senats ist nach dem erfolgten Einmarsch der Truppen der beschützenden Mächte eine Kundmachung erschienen, worin alle Ortsobrigkeiten aufgefordert werden, gemeinschaftlich mit den damit beauftragten Truppenabtheilungen zur Auffindung der revolutionären Flüchtlinge und deren Stellung nach Podgorze mitzuwirken.

Seiner Seits hat General Kaufmann, aus Anlaß eines durch die Wachsamkeit der Gordons-Mannschaft vereitelten Versuches einer Anzahl Flüchtlinge, die österreichische Gränze gewaltsam zu überschreiten, und auf erhaltene Anzeige von vorkommenden Urkundenverfälschungen, um die zur Expulsion geeigneten Individuen durch derlei unechte Documente dieser Maßregel zu entziehen, die geeigneten Anordnungen zu Verhütung dieses Unfugs getroffen.

Da erkannt wurde, daß die Krakauer Stadtmiliz größtentheils aus Individuen, welche der Expulsion, als nicht dem Freistaat angehörige Teilnehmer an der polnischen Revolution unterliegen, zusammengesetzt war, so fand sich der General Kaufmann in dem Falle, zur Auflösung derselben zu schreiten, welche in größter Ruhe und ohne Anstand vollzogen wurde. Nächstens wird die Reorganisation dieser Miliz Statt finden.

Das Expulsionsgeschäft wird seit dem Einmarsche der Truppen auf das Krakauer Gebiet mit Erfolg bewerkstelligt; bis zum 22. Februar Abends betief sich die Gesamtzahl der zu Podgorze Angekommenen auf 392.

Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Stadt. Alle Wohlgesinnten erkennen mit Dank die Wohlthat der Rückkehr eines geregelten Zustandes. Die Bürgerschaft von Krakau hat beschlossen, dieses Gefühl durch Anordnung eines glänzenden Festmahles an den Tag zu legen, welches am 25. Febr. zu Ehren des Offizierscorps der zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung in Krakau dormalen daselbst befindlichen Truppen der Schuzmächte Statt finden sollte.

(West. B.)

Deutschland.

Bremen, 18. Febr. Man schreibt aus Hamburg, daß daselbst für französische Rechnung 500,000 Pfund Pöckelfleisch angekauft, und die Blei-Preise bedeutend gestiegen seyen.

(Allg. B.)

Belgien.

Brüssel, 15. Febr. Der Prinz Ferdinand v. Sachsen-Coburg, Dona Maria's Gemahl, befindet sich seit eittigen Tagen mit seinem Bruder in unsern Mauern. Er hat im Allgemeinen bei Hofe und in der Stadt sehr gefallen. Man findet ihn schön, blühend und geistvoll. Auf dem gestrigen Ball der Societé des Concerts, wohin er sich mit dem König und der Königin begab, bemerkte man allgemein sein distinguirtes Benehmen. Er wird noch etwa 14 Tage bei seinem königlichen Oheim bleiben, und sich dann nach England begeben, wo eine brittische Fregatte seiner wartet, um ihn nach Lissabon zu führen.

(Allg. B.)

Frankreich.

Paris, 19. Febr. Am 19. früh nach 8 Uhr wurde das Todesurtheil an Fieschi und seinen Mit-

schulbigen vollzogen. Bis zum letzten Moment hatte im Publicum der Glaube geherrscht, die Todesstrafe werde in Betreff Pepin's und Morey's gemildert werden, daher auch bis gegen halb 8 Uhr auf dem Place St. Jacques die Menge geringer war, als man nach dem großen Interesse, das die Volksmasse an der Sache nahm, hätte erwarten sollen. Zugleich erklärte sich jene geringe Volkszahl aus der Ungewißheit über den Platz der Hinrichtung, die so groß war, daß einige Tage hintereinander viele Tausende an drei bis vier verschiedenen Plätzen zu demselben Zwecke sich eingefunden hatten. Schon in früher Stunde hatten sich große Militärmassen in Bewegung gesetzt, theils um die Gefangenen zu escortiren, theils um den Hinrichtungsplatz zu umstellen. Als die Nachricht sich in der Stadt verbreitete, strömte eine zahllose Menge nach dem Place St. Jacques, und füllte ihn wie die naheliegenden Straßen. Beim Näherücken des letzten Moments der blutigen Tragödie zeigte sich die feivote, wilde Lustigkeit, die der Pariser Pöbel bei solchen Gelegenheiten nur zu oft an Tag legt, in dem ungeduldigen mit Wis und Gelächter verbundenen Geschrei der Zuschauer, von denen Manche ausriefen: „Die Hölle herunter, das Schauspiel beginnt!“ In wenigen Minuten verwirklichte sich dieser Ausruf, indem von dem Boulevard d'Enfer her die zwei Wagen, in denen die Verurtheilten saßen, anfuhrten. Wenige Minuten zuvor war ein Fiaker gekommen, in welchem der erste Greffier des Parshofs, ein Huissier und ein Instructionsrichter saßen, um nöthigenfalls die Geständnisse entgegen zu nehmen, welche die Gefangenen noch in den letzten Augenblicken machen möchten. Ihnen folgten mehrere höhere Offiziere, unter denen man den General Bugaud und den Marschall Lobau bemerkte. Ein kleines Cabriolet und ein zweiter Fiaker, mit dem Scharfrichter und seinen Gehülften, fuhren den zwei Wagen voraus, in deren erstem Pepin und Morey, im zweiten Fieschi mit einer Begleitung von Geistlichen und Gendarmen saßen. Gegen zwei Minuten vergingen, ehe ein Verurtheilter erschien. Endlich stieg ein Gendarme aus, dann ein Geistlicher, nach ihm Pepin. Er bestieg das Schaffot festen Trittes. Sein Gesicht war bleich, aber es trug einen lebhaftern und viel entschlossenern Ausdruck, als während des ganzen Verlaufs der Debatten. Er verbeugte sich gegen die versammelte Menge, und gab sich dann ruhig in die Hände des Henker. Rasch nahmen ihm diese seinen Mantel und seine griechische Mütze ab. Während sie ihn entkleideten, und auf das Brett banden, erhob er das Haupt, so hoch er konnte, bewegte es heftig hin und her, und sprach einige Worte. Der Lärm hinderte, ihn zu verstehen, aber

man sah die lebhaftere Bewegung seiner Lippen und, glaubte aus Miene und Bewegung schließen zu können, daß er seine Unschuld versichere. So wie die Henker seine Bemühungen sahen, beschleunigten sie ihre Anstalten; rasch lag, trotz einigen Widerstandes des Verurtheilten, das Brett unter dem Beile der Guillotine, und nach wenigen Secunden hatte Pepin aufgehört zu leben. Das Erscheinen des nächsten Gefangenen, Morey's, machte einen peinlichen Eindruck auf die Menge. Sein hohes Alter, seine Schwäche und Gebrechlichkeit, sein männlich schönes, echt französisches Gesicht und sein ehrwürdiges graues Haar schienen Achtung zu gebieten, trotz der schrecklichen auf ihm lastenden Beschuldigungen; er mußte von dem Scharfrichter und seinen Gehülften auf das Schaffot getragen werden. Vor dem Unglücksbrette angekommen nahm er seine ganze Kraft zusammen, so daß er keine Hülfe mehr brauchte. Ruhig blickte er auf die Zurüstungen, und behielt bis zum letzten Augenblicke seine unerschütterliche Festigkeit. Fast noch ehe die athemlose Menge das Zeichen zum Fallen des Beiles bemerkt hatte, lag das Haupt vom Rumpfe getrennt. Jetzt war an Fieschi die Reihe, dem Tod ins Auge zu blicken, mit welchem Brüderschaft zu machen, er sich so oft und so gerne gerühmt hatte. Er stieg die Stufen des Blutgerüstes ohne Wanken hinauf, begleitet von dem Geistlichen, der mit ihm vom Gefängniß hergekommen war, und dem er, als er die Plattform erreicht hatte, einige Worte zuflüsterte, und ihn dann mit Wärme umarmte. Dann wendete er sich um, und schien sprechen zu wollen. Die drei Henker stellten sich hinter und neben ihn und ließen ihn einen Augenblick frei. Fieschi rief mit starker Stimme: „Ich sterbe furchtlos; ich habe die Wahrheit gesagt, die ganze Wahrheit, keine Lüge! Ich erkläre es auf dem Schaffot! Lebt wohl!“ Dann legte er sich selbst auf das Brett, blickte festen Auges, und blieb seinem energischen Charakter getreu bis zum Tode. In dem kurzen Zeitraume von kaum fünf Minuten waren die drei Köpfe gefallen. Nicht die geringste Unordnung fand Statt. Die Gefühle des Volks sprachen sich mehr für Morey als für die beiden andern aus. Schweigend trennte sich die Menge, das Militär zog in seine Kasernen zurück, und nach einer halben Stunde war von dem Place jedes Merkmal der Erinnerung an diese traurigen Scenen verschwunden.

Toulon, 20. Febr. In unserm Hafen herrscht eine außerordentliche Bewegung. Zuerst erhielt die Fregatte Galathée den Befehl, ihre letzten Anstalten zu treffen, um auf die Rhede zu gehen. Dieses Schiff ist für den Krieg bewaffnet. Zugleich betrieb man die

Bewaffnung des Linienschiffs *Tribent*, das einen Theil seiner Equipage an Bord aufgenommen hat; endlich waren Arbeiter auf verschiedenen andern Schiffen. Gestern hat der Seepräfect vom Seeminister Befehl erhalten, die Linienschiffe, die sich in Verflügelbarkeit auf der Rhede befinden, zum Kriege auszurüsten. Diese Befehle konnten erst heute einen Anfang von Vollziehung erhalten, wegen des stürmischen Wetters, das seit gestern herrscht, und auf der Rhede beinahe großes Unglück bereitet hätte. Sonach sollen die Linienschiffe *Stadt Marseille*, *Nestor* und *Scipio*, die Fregatten *Galathée* und *Iphigenie* für den Krieg bewaffnet werden. Diese Nacht war der Sturm so heftig, daß der Dreidecker *Montebello* von seinen Anker gerissen und an die Küste getrieben wurde. Das Schiff hat aber nicht gelitten. Mehrere andere Schiffe hatten dasselbe Schicksal. (Alg. 3.)

R u s s l a n d.

Mit dem ersten Jän. 1836 trat für die Länder der donischen Kosaken eine neue Epoche ein, durch eine neue von Sr. Majestät dem Kaiser bewilligte Verfassung. Der Tag der Einführung derselben ward mit angemessener Feier begangen. Die neuen Statuten enthalten unter Anderem feste Bestimmungen in Betreff der Verhältnisse der Kosaken verschiedenen Ranges gegen einander; ihrer Ausrüstung, wenn sie in's Feld ziehen; der Unterstützungen unbemittelter Kosaken; des Fischfanges, der bekanntlich ein wichtiger Erwerbzweig in jener Gegend ist; der Versorgung mit Salz; der Beförderung der Posten; einer jährlich von der Regierung bewilligten Summe von 50.000 Rubeln zum Besten der verwundeten Krieger und deren Witwen und Waisen, und einer etwa eintretenden Missernte.

Aus St. Petersburg vom 3. Februar wird berichtet: Sr. Majestät der Kaiser haben dem Ritter Franz Anton v. Gerstner das ausschließende Privilegium ertheilt, eine Actiengesellschaft zu bilden, um Eisenbahnen von hier nach *Sarsko Selo* und *Peterhoff* zu erbauen, mit der Befugniß, das dazu erforderliche Eisen zollfrei aus England kommen zu lassen, wenn die russischen Eisenwerkbefitzer es nicht mit einem Aufschlage von 15 % des englischen Eisens liefern können und wollen. (W. 3.)

S p a n i e n.

Das *Eco del Comercio* enthält einen Artikel, worin es die Glocken aufzählt, die Spanien besitzt, so wie die Schätzung ihres Gewichts. Letzteres ist auf 915,357 *Gr* geschätzt. Da dieses Metall (sagt jenes Blatt) ein wenig Silber enthält, so kann es zu Artilleriegüssen dienen. Jede Arroba kann auf 70 Realen

geschätzt werden, so daß man dadurch 256 Millionen Realen (52 Millionen Fr.) gewinnen könnte.

Aus Pau wird, dem *Messager* zufolge, geschrieben, Obrist *Conrad* von der Fremdenlegion, der nach Madrid gereist sey, werde den spanischen Dienst verlassen, und nach Paris zurückkommen. General *Corbova* sey am 11. Februar im Dorfe *Engui* an der Gränze angekommen.

Nachrichten aus *Malaga* vom 16. v. M. melden, daß am 14. ein feierliches Todtenamt in der Cathedralkirche in *Malaga*, zu Ehren des *Torrijos* und seiner Gefährten, welche am 11. Dec. 1831 dort erschossen wurden, war abgehalten worden. Dieser Feierlichkeit ging die Ausgrabung der Ueberreste des *Don Lopez Pinto*, eines der Erschossenen, und die Wiederbeerdigung derselben mit großen Ehren voran. Alle Tribunale waren für diesen Tag geschlossen und alle Einwohner versammelt, um die Todten zu ehren. Hr. *Mark*, der englische Consul, war als einer der Leidtragenden gegenwärtig; man bemerkte auch seinen kleinen Wagen, auf dem der Leichnam des Hrn. *Boyd*, eines Engländers, nach der Hinrichtung nach seinem Hause war gebracht worden.

Balmaceda, an der äußersten Gränze N. O. von *Alava* gelegen, auf der Straße von *Bilbao*, wurde am 9. Febr. von den *Carlisten* genommen. Die Besatzung capitulierte unter folgenden Bedingungen: Die Offiziere behalten ihre Degen. Die Soldaten werden entwaffnet, und sollen unter der ersten Auswechslung begriffen seyn. Die Besatzung von 300 Mann hatte 3 Stabs- und 8 andere Offiziere. Die Einnahme dieser Stadt verschafft den *Carlisten* große Getreidevorräthe, 600 Flinten und Kriegsmunition. Man glaubt, *Eguia* werde vor *Bilbao* rücken. *Don Carlos* hatte *Onate* verlassen und sich nach *Mondragon* in Begleitung des Bankier *Haber* begeben. General *Corbova* ist am 12. in den *Albuden* angekommen, wo er mit einem Adjutanten des Generals *Haripe* eine Conferenz hielt. General *Corbova* scheint an seiner Gesundheit zu leiden.

Am 7. Febr. nahm die *Carlistische* Division, von welcher es hieß, sie wäre nach *Bilbao* gezogen, durch die Provinz *Santander* die Richtung nach *Asturien*. Diese Division besteht aus zehn Bataillonen von *Alava*, *Biscaya*, *Guipuscoa*, und aus zwei Bataillonen von *Castilien*, sämmtlich unter der Anführung des *Maréchal de Camp* *Bilareal*. (W. 3.)

Berichten aus *Barcelona* vom 9. d. zu Folge, überfiel der Brigadier *Gurrea* die Bande des *Larch* von *Capone*, während dieselbe ganz ruhig in dem Dorfe von *Pla de Cabra* einquartirt lag, und tödtete ihr ungefähr 100 Mann. Der Verlust der *Christinos* bei

der Belagerung des Forts del Hort bestand in 21 Todten 57 schwer und 74 leicht Verwundeten; von Offizieren wurden 1 getödtet, 3 schwer und 4 leicht verwundet. Espinosa traf am 3. in Valencia ein, und wurde mit Enthusiasmus empfangen.

Der in Paris angekommene Oberst D'Meara ist der Ueberbringer wichtiger Depeschen, aber nicht, wie das Memorial des Pyrenées berichtet, an den englischen Botschafter. Er macht eine günstige Schilderung von dem Heere, und widerspricht den ausgestreuten Gerüchten von Uneinigkeit in General Evans Lager.

Die Gacette de France, meldet aus St. Jean de Luz vom 12. Febr.: Vorgestern sammelte der Marschall de Camp Friarte 3000 Mann von der Besatzung von San Sebastian, und rückte mit diesen aus, in der Absicht, Ernani zu erobern; in dem Verhältnisse, als diese Division vorrückte, zogen sich die Carlisten der Vorhuth auf Ernani zurück, und während sie die Straße freigaben, warfen sie sich auf die Flanken. Da die Christinos wußten, Sagastibelza besitze im Ganzen nur 3 Bataillone, so hielten sie ihren Sieg für gewiß; sie marschirten aber in Unordnung, verheerten Alles auf ihrem Wege durch Feuer und mißhandelten die Landleute. Sagastibelza benützte sehr geschickt diesen ordnungslosen Marsch des Feindes, und statt ihn zu Ernani zu erwarten, rückte er mit seinen 2 Bataillonen vor, griff die Colonne an, und warf sie zu derselben Zeit, als die an den Flanken folgenden Carlisten ein lebhaftes, und vor dem Feinde geschühtes Feuer unterhielten. Die Niederlage der Christinos war vollständig; sie wurden bis unter die Kanonen des Schlosses, und des Platzes von San Sebastian verfolgt; dessen ungeachtet benützte Friarte das von den Wällen San Sebastian's unterhaltene Feuer, um seine Division zu sammeln, und neuerdings in's Gefecht zu führen; dieß Mal aber gestattete Sagastibelza den Christinos nicht weiter als nach San Bartolomeo zu kommen; er griff sie mit gefällttem Bajonnette an, und warf sie mit solchem Ungestüme auf San Sebastian zurück, daß sie ihre Verwundeten im Stiche ließen. Der Verlust der Christinos an Todten, Verwundeten und Gefangenen wird auf 800, jener der Carlisten dagegen auf 153 geschätzt. — Man behauptet das Fort von Lequeitio sey von den Christinos geräumt worden.

Bordeaux, 15. Febr. Die Carlisten haben ihre Stellung bei Bilbao aufgegeben, und sich nach Santander hingewendet, wodurch also der Krieg eine neue Richtung nehmen würde. Friarte hat Bilbao wieder verlassen, wie man schreibt, ohne seine Truppen.

General Corbova soll in Bayonne angekommen seyn. Es soll sich um einen Angriff gegen die von den Carlisten besetzten Punkte an der Küste handeln. (Allg. Z.)

Nach der Sentinelle des Pyrenées ist der Kurat Merino in dem Dorfe Arguentia bei Estella gestorben. — Die Einnahme von Balmaceda durch die Carlisten hat sich vollkommen bestätigt.

(B. v. Z.)

Großbritannien.

London, 13. Febr. Die Blätter aus New-York vom 27. Jänner erzählten, daß die Amerikaner Kriegsvorbereitungen treffen. Den 21. Jänner votirte der Senat 600,000 Dollars zur Ausrüstung bewaffneter Dampfschiffe für den Krieg. Er hat gleicher Weise eine Bill zur Vermehrung des Ingenieurscorps angenommen, und an demselben Tage wurde in dem Senate einstimmig beschlossen, daß man den Überschuß der notwendigen Einkünfte für die Vertheidigung des Landes zurücklegen wolle. (Ausg. Z.)

Das ganze amerikanische Geschwader im Mittelmeere hatte diese Station bereits verlassen, um nach Amerika zurückzusegeln, ehe die letzten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten anlangten.

Die Werbungen für die britische Hülfsligion in Spanien dauern in England fort. Auf den Straßen von London sieht man Leute hin und her gehen, die vor der Brust und auf dem Rücken große Zettel tragen, worin »junge und muthige Männer« zur Fahne der Königin von Spanien eingeladen werden. Nach Briefen aus Vittoria in den Times und dem Courier — Blättern, die sich sonst für das Unternehmen günstig äußern — werden die Reihen der Legion sehr durch Krankheiten gelichtet, die in Folge von Kälte und schlechter Nahrung eingerissen sind. Der Standard spricht auch von häufigen Desertionen. (Allg. Z.)

London, den 16. Febr. Im Unterhause wurde die Discussion wegen den Wahlen von Carlou fortgesetzt. Hr. Harby beschwerte sich in einer langen Rede über das Betragen gewisser Mitglieder der liberalen Meinung, welche die verlangte Untersuchung über die Umstände der Wahlen, in die Hrn. Conells Namen verflochten ist, zu verhindern bestrebt sind. — Im Hause der Gemeinen hat am 12. Febr. Hr. Harby eine scharfe Rede gehalten gegen die immer noch steigende Eisenbahnenwuth. Er bemerkte, in Bezug auf die Expropriationen, es sey Pflicht der Regierung, das Eigenthum im Lande so gut als den Frieden zu schützen. Offenbar sey aber durch die wilden Pläne zahlloser Unternehmer der gegenwärtige Grundbesitz auf vielen Seiten mit Störung und Schaden bedroht.

(B. v. Z.)